



Transformationsforschung: wirtschafts- und sozialwissen- schaftliche Perspektiven

Das Buch Chancen und Grenzen der Nachhaltigkeitstransformation. Ökonomische und soziologische Perspektiven verdeutlicht, wie facettenreich der Transformationsbegriff ist. Letztlich bleibt kein gesellschaftlicher Bereich ausgeklammert, wenn eine „große Transformation“ in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung angestrebt wird.

Fred Luks

Lisa Bohunovsky, Andrea Höttl

Transformation Research: Economic and Social Sciences Perspectives | GAIA 27/2 (2018): 257–259

Keywords: economics, social sciences, sustainability, transformation

Transformation als Schlüsselbegriff der Nachhaltigkeitsdebatte

Das Transformationsthema ist in der Mitte des Wissenschaftsbetriebs angekommen. Auch an der Wirtschaftsuniversität Wien (WU), Europas größter Wirtschaftsuniversität, forschen und lehren zahlreiche Wissenschaftler(innen) zu Feldern wie Nachhaltigkeit, Verantwortung und Transformation. Im Sinne der *third mission* der WU wird angestrebt, dass wissenschaftliche Erkenntnisse und Diskussionen den Weg in die Öffentlichkeit finden.

So versteht sich auch das Buch *Chancen und Grenzen der Nachhaltigkeitstransformation. Ökonomische und soziologische Perspektiven* (Luks im Erscheinen). Die Beiträge sind großteils von Mitgliedern des WU-Kompetenzzentrums für Nachhaltigkeit verfasst, aber auch von Nachwuchswissenschaftler(inne)n und Forschenden anderer Wissenschaftsinstitutionen.

Transformation ist heute ein Schlüsselbegriff des Nachhaltigkeitsdiskurses. Nachhaltige Entwicklung hat sich nicht nur als umwelt- und entwicklungspolitisches Ziel weitgehend etabliert, sondern ist mittlerweile ein weithin akzeptiertes Leitbild, das praktisch alle Bereiche von Wirtschaft und Politik (mit-)prägt. Dieser große Erfolg ist zugleich ein großes Risiko für das Leitbild „Nachhaltigkeit“: Die Akzeptanz ist deut-

lich auf Kosten der Schärfe des Begriffs gegangen.

Der Transformationsbegriff verspricht, wieder mehr Klarheit, Kraft und Unterscheidbarkeit in den Diskurs über Nachhaltigkeit zu bringen und vor allem den mit diesem Leitbild verbundenen großen und tiefgreifenden Reformbedarf explizit zu thematisieren. „Transformation“ steht für den umfassenden gesellschaftlichen Wandel in Richtung Nachhaltigkeit, und zwar einen Wandel, der nicht nur technologische, sondern auch politische, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Veränderungen einschließt.

Die internationale Transformationsagenda: große Ziele

Wesentliche Grundlagen des gegenwärtigen Transformationsdiskurses sind neben (wirtschafts-)historischen Texten zu großen Wandlungsprozessen wie Karl Polanyis *Great Transformation* (1944) und dem einflussreichen 2011er Gutachten des deutschen Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU 2011) vor allem die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen. Mit diesen Zielen hat die internationale Nachhaltigkeitsdebatte seit 2015 sozusagen eine „offizielle“ Transformationsagenda, die heute zentraler Bezugspunkt vieler zivil-

gesellschaftlicher, politischer, wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Beiträge ist.

Die von der UN-Generalversammlung beschlossenen 17 Ziele (und 169 Unterziele) sind ausdrücklich als Transformationsagenda identifiziert – was in der (Fach-)Öffentlichkeit den Kurztitel *Sustainable Development Goals (SDGs)* trägt, heißt vollständig *Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung*. Darin heißt es – und es lohnt sich, dies ausführlich zu zitieren (UN-Generalversammlung 2015, S. 1 f.):

„Diese Agenda ist ein Aktionsplan für die Menschen, den Planeten und den Wohlstand. Sie will außerdem den universellen Frieden in größerer Freiheit festigen. [...] >

Kontakt Autor: Dr. Fred Luks | Wirtschaftsuniversität Wien (WU) | Kompetenzzentrum für Nachhaltigkeit | Wien | Österreich | fred.luks@wu.ac.at

Kontakt Österreich-Konsortium GAIA (Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich): O. Univ. Prof. Dr. Josef Glössl | Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) | Department für Angewandte Genetik und Zellbiologie (DAGZ) | Muthgasse 18 | 1190 Wien | Österreich | +43 1 4765494122 | josef.gloessler@boku.ac.at

© 2018 F. Luks; licensee oekom verlag. This is an Open Access article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License (<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0>), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited.

Wir sind entschlossen, die Menschheit von der Tyrannei der Armut und der Not zu befreien und unseren Planeten zu heilen und zu schützen. Wir sind entschlossen, die kühnen und transformativen Schritte zu unternehmen, die dringend notwendig sind, um die Welt auf den Pfad der Nachhaltigkeit und der Widerstandsfähigkeit zu bringen. Wir versprechen, auf dieser gemeinsamen Reise, die wir heute antreten, niemanden zurückzulassen. [...] Die Querverbindungen zwischen den Zielen für nachhaltige Entwicklung und deren integrierter Charakter sind für die Erfüllung von Ziel und Zweck der neuen Agenda von ausschlaggebender Bedeutung. Wenn wir unsere Ambitionen in allen Bereichen der Agenda verwirklichen können, wird sich das Leben aller Menschen grundlegend verbessern und eine Transformation der Welt zum Besseren stattfinden.“

Die Transformationsagenda der Vereinten Nationen reklamiert eine Art Allzuständigkeit, die eine Operationalisierung der Inhalte zu einem anspruchsvollen Unterfangen macht. Fehlende Prioritätenklarheit sowie Fülle und Breite der Ziele sind problematisch – was durch ihre Widersprüchlichkeit und den äußerst knappen Zeithorizont bis zum Jahr 2030 noch potenziert wird.

Ein Beispiel ist das Verhältnis von Ziel 8 (Wachstum) und 13 (Klimaschutz): Nach Stand der Dinge ist es zumindest nicht trivial, beide Ziele simultan erreichen zu wollen. Wie bei vielen internationalen Dokumenten zu Nachhaltigkeitsfragen ist auch hier ein tiefer Glauben an die Segnungen der Technologie zu spüren. Dass deren potenzieller Beitrag zur Entkopplung von Wirtschaftsleistung und Umweltverbrauch möglicherweise (weit) überschätzt wird, ist ein wissenschaftlich breit diskutiertes Thema und wird auch in *Chancen und Grenzen der Nachhaltigkeitstransformation. Ökonomische und soziologische Perspektiven* angesprochen. Auf der internationalen politischen Ebene spielen technikskeptische Positionen so gut wie keine Rolle.

Wie die mit den SDGs angestrebten anspruchsvollen und weitreichenden Änderungen in einer globalen, arbeitsteiligen und hoch komplexen Gesellschaft tatsächlich erreichbar sind, ist freilich eine offene

Frage. Verschiedene Einordnungs- und Systematisierungsversuche verfolgen das Ziel, die Fülle und Widersprüchlichkeiten der UN-Ziele gleichsam „einzufangen“ und so dazu beizutragen, den Zielkatalog wirklich „transformativ“ werden zu lassen.

Es gilt also – dazu gibt es wohl keine ernsthafte Alternative –, die Offenheit von Nachhaltigkeit und der an diesem Leitbild ausgerichteten Transformationsagenden „auszuhalten“, zu reflektieren und gleichzeitig konkrete Schritte zu setzen. Große Pläne sind dabei weniger wichtig als innovative Suchprozesse und weiterführende Fragestellungen. Diese Gemengelage an Herausforderungen, die sich bei Transformationsprozessen in Richtung Nachhaltigkeit ergeben, spiegelt sich in den Beiträgen des Bandes wider.

Themenfelder des transformativen Wandels

Die Beiträge zeigen auch die Komplexität dieser Herausforderungen. Sie geben einen guten Einblick in Vielfalt und Breite des Transformationskonzepts. Die Autor(inn)en verdeutlichen, wie unterschiedlich man sich diesem Thema wissenschaftlich nähern kann. Letztlich bleibt kein gesellschaftlicher Bereich ausgeklammert, wenn eine „große Transformation“ in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung angestrebt wird. Die Pluralität der in diesem Band präsentierten Zugänge zum Transformationsthema macht auch deutlich, dass unter das Dach „Transformation“ ganz unterschiedliche Zugänge zum Thema passen: Das Spektrum reicht von soziologischen Analysen des gesellschaftlichen Wandels über die Befassung mit technologischen Trends und Organisationsfragen zu Transformationsaspekten des täglichen Lebens.

Dass sich angesichts globaler Herausforderungen grundlegende Dinge ändern müssen, ist schwer zu bestreiten. Geht es darum, diesen Wandel zu gestalten statt nur zu erleiden, kommt der Wissenschaft eine zentrale Bedeutung zu. Wie paradox diese Herausforderung ist, zeigen die Beiträge. Es gibt Transformationsnarrative und fundierte Kritik an der westlichen Lebensweise – die Wirksamkeit bisheriger Narrative und kritischer Analysen ist allerdings alles andere als eindeutig: Zwischen Trans-

formationsforderungen und -schritten besteht eine Lücke. Natürlich gibt es auch treibende Kräfte, die bereits deutlich in Richtung einer Transformation zur Nachhaltigkeit wirken. Intersektorale Kooperationen, Aktivitäten von Bildungseinrichtungen, Veränderungen im (Personal-)Management – all dies sind Entwicklungen, die auf eine Gestaltung des Wandels gerichtet sind.

Dass die Digitalisierung ebenfalls eine Form der „großen Transformation“ ist, scheint heute außer Frage zu stehen. Die Beiträge zu diesem Themenfeld machen deutlich, dass man es mit Blick auf die „nachhaltige“ Wirkung auch hier mit Paradoxien und Ambiguitäten zu tun hat. Digitalisierung kann sich gleichzeitig ökologisch vorteilhaft und sozial desaströs auswirken – genauso wie der umgekehrte Fall nicht auszuschließen ist. Klar ist, auch das wird deutlich, dass die digitale Transformation die westliche Lebensweise sehr wahrscheinlich tief verändert wird und dies bereits tut, nicht zuletzt auch das Alltagsleben.

Schließlich werden Faktoren beleuchtet, die als Hindernisse einer Nachhaltigkeitstransformation wirken: eine „Produktion“ immer neuer Bedürfnisse, die negativen Auswirkungen einer unreflektierten „Magie“ meritokratischer Prinzipien und der gesellschaftliche Umgang mit nachhaltigen Praxen wie dem Veganismus. Hier wird wohl besonders deutlich, wie wichtig für eine gelingende Transformation der Faktor Wissen ist – und damit auch die Wissenschaft.

Sämtliche Texte des Bands sind Teil eines umfassenden wissenschaftlichen Diskurses über Chancen und Grenzen eines gesellschaftlichen Wandels zur Nachhaltigkeit. Dieser Diskurs überschreitet zunehmend traditionelle disziplinäre Denkweisen. Die Beiträge sind wohl nicht in einem strikten Sinne repräsentativ für diesen Diskurs. Aber in ihren unterschiedlichen Themenstellungen und vielleicht mehr noch in ihrem wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Zugriff auf die Inhalte spielen sie doch auf instruktive Art und Weise den Diskurs über gesellschaftlichen Wandel wider und die Diskussion darüber, wie dieser Wandel zukunftsfähig gestaltet wer-

den kann. In den Beiträgen finden sich abstrakt-theoretische Gesellschaftsanalysen ebenso wie kritische Zeitdiagnosen und die Beschreibung und Bewertung organisatorischer und technischer Praktiken. Die Heterogenität der hier präsentierten wissenschaftlichen Positionen zeigt die Vielfalt von Zugängen, mit denen an der WU zum Themenkomplex „Nachhaltigkeitstransformation“ geforscht wird.

Wandel ist stets in vollem Gange, im Rahmen einer auf „schöpferische Zerstörung“ angelegten Wirtschaftsweise kann dies auch kaum anders sein. Ob dieser Wandlungsprozess nun in Richtung Nach-

haltigkeit läuft (und „groß“ genug ist) oder nicht (oder die Veränderungen zu „klein“ sind), bleibt natürlich eine offene Frage. All das zeigt auch: Mit dem Leitbild eines Wandels zur Nachhaltigkeit stehen nicht (nur) einzelne Handlungsfelder zur Diskussion. Eine „große“ Transformation betrifft die Art und Weise, wie im Westen gewirtschaftet, gemanagt, organisiert, innoviert, konsumiert, gelehrt und geforscht wird. Das zu reflektieren und Anregungen für den gesellschaftlichen Diskurs zu liefern, gehört Anfang des 21. Jahrhunderts zu den zentralen Aufgaben der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften.

Literatur

- Luks, F. (Hrsg.). Im Erscheinen. *Chancen und Grenzen der Nachhaltigkeitstransformation. Ökonomische und soziologische Perspektiven*. Wiesbaden: Springer Gabler.
- Polanyi, K. 1944. *The great transformation: The political and economic origins of our time*. Boston, MA: Beacon.
- UN-Generalversammlung. 2015. *Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung*. Resolution der Generalversammlung, verabschiedet am 25. September 2015. A/RES/70/1. www.un.org/depts/german/gv-70/band1/ar70001.pdf (abgerufen 28.05.2018).
- WBGU (Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen). 2011. *Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation*. Berlin: WBGU.

AKTUELLE NACHRICHTEN

Konferenz *Wissenschaft im Wandel* am 13. November 2018

Sustainable Development Goals als Herausforderung für Forschung und Lehre

Um die *Sustainable Development Goals* (SDGs) zu erreichen und aktuelle Herausforderungen zu meistern, ist die Zusammenarbeit vieler Akteure erforderlich. Gerade Universitäten und Hochschulen als Wissensträger, Innovationszentren und Ausbildungsstätten zukünftiger Entscheidungsträger(innen) sind gefragt, Verantwortung zu übernehmen und einen Beitrag zu leisten. Um dem Rechnung tragen zu können, bedarf es eines Paradigmenwechsels an den Universitäten und Hochschulen, denn die Denkweisen, Methoden und das Wissen jener Generation, die die Probleme verursacht hat, werden nicht ausreichen.

Paradigmenwechsel notwendig

Wie sollen Universitäten und Hochschulen der Zukunft aussehen? Wie können

Forschung und Lehre neu gedacht werden und was bedeutet die Transformation dieser Kernbereiche konkret? Welche Rolle spielen dabei die SDGs als globaler politischer Rahmen? Wie greifen Transformationswissen, Transformationsforschung sowie transformatives Lehren, Lernen und Forschen ineinander? Welche Notwendigkeiten ergeben sich daraus für einen strukturellen und institutionellen Wandel? Welche bestehenden Ansätze, Konzepte, Prinzipien und Strategien unterstützen den transformativen Wandel der Universitäten und Hochschulen?

Dies wollen wir im Rahmen der **Konferenz *Wissenschaft im Wandel* am 13. November 2018** diskutieren. Die Annäherung an das Thema erfolgt aus system- und erkenntnistheoretischer Perspektive und einer von den SDGs ausgehenden praktischen Herangehensweise. Beide Stränge thematisieren Fragestellungen der Bereiche Lehre und Forschung. Die abschlie-

ßende Diskussion soll zeigen, in welche Richtung der Wandel zu einer zukunftsfähigen Wissenschaft an Universitäten und Hochschulen gehen sollte und welche strukturellen oder institutionellen Veränderungen dafür Voraussetzung wären.¹

Die Konferenz findet im Vorfeld zu der **4. Konferenz *Wachstum im Wandel*** statt, die am 14. und 15. November 2018 unter dem Thema *Europe's Transformation: Where People Matter* über die Bühne gehen wird. *Wachstum im Wandel* ist eine Initiative, die Menschen aus Institutionen, Organisationen und Unternehmen dazu einlädt, sich mit Fragen zu Wachstum, Wohlstand und Lebensqualität auseinanderzusetzen.²

WEITERE INFORMATIONEN:

nachhaltigeuniversitaeten.at/wissenschaft-im-wandel

Kontakt Autorinnen (Nachrichten): Mag. Lisa Bohunovsky, M.Sc. | Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) | Zentrum für Globalen Wandel und Nachhaltigkeit | Wien | Österreich

Dr. Andrea Hörtl | Donau-Universität Krems | Department für Wissens- und Kommunikationsmanagement | Krems | Österreich | andrea.hoertl@donau-uni.ac.at

© 2018 L. Bohunovsky, A. Hörtl; licensee oekom verlag. This is an Open Access article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License (<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited.

¹ Die Konferenz wird von der *Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich* in Kooperation mit der Österreichischen Forschungsstiftung für Internationale Entwicklung (ÖFSE), dem *Runden Tisch Hochschulbildung Global*, der Österreichischen Fachhochschulkonferenz und der Österreichischen Austauschdienst-Gesellschaft (OeAD)/Abteilung Bildung und Forschung für Entwicklungszusammenarbeit durchgeführt. Weitere Informationen: www.nachhaltigeuniversitaeten.at.

² Die 4. Konferenz (Tagungssprache Englisch) ist in die österreichische EU-Präsidentschaft eingebettet. Weitere Informationen: www.wachstumimwandel.at/konferenz2018.